Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 35 (1931-1932)

Heft: 22

Artikel: Schlafender
Autor: Hägni, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die "Schlafmittel", erleichtern die Reizaus= schaltung und das Einschlafen. Aber die Ver= hältnisse sind offenbar viel komplizierter.

Ein jeder weiß, daß es auch einschläfernde Reize gibt. Schon in der ersten Kindheit dient das Schaufeln der Wiege, das Summen eines Liedes dazu, Schlaf zu erzeugen. Vielleicht wir= fen die einschläfernden Reize als Hemmungen, die das Gehirn zur Aufnahme anderer Reize ungeeignet machen und so durch Reizausschal= tung Schlaf erzeugen. Bestimmte Teile des Gehirns scheinen besonders befähigt zu sein, solche über das ganze Gehirn sich ausbreitende und daher schlafbewirkende Hemmungen hervorzu= rufen. Bei einer schweren, in der Mehrzahl der Fälle tödlich verlaufenden epidemischen Hirn= erfrankung, die im Jahre 1916/17 in Wien auftrat und deren auffallendstes Merkmal eine anhaltende Schlafsucht war, hat v. Economo regelmäßig an einer ganz bestimmten Stelle des Gehirns frankhafte Veränderungen gefun= den. Dies führte ihn zu der Borstellung, daß dort ein besonderes "Schlafsteuerungszentrum" gelegen sei, das auf irgend eine Weise, vermut= lich durch von dort ausstrahlende Hemmungen, für den Eintritt und die Regulation des Schlafes eine wichtige Rolle spielt. In der Tat ge= lingt es, wie Versuche des Zürcher Physiologen Heß gezeigt haben, durch künstliche Reizung jener Gehirnteile im Tierexperiment Schlaf hervorzurufen. Daß man durch Einwirkung elektrischer Ströme Schlaf erzeugen könne, ist schon früher behauptet worden. Aber das wa= ren Zustände von Betäubung, die mit dem wirklichen Schlaf nichts zu tun hatten, wie es "iberhaupt ein Unfug ist, jede irgendwie her= beigeführte Bewegungs= oder Bewußtlosigkeit als Schlaf zu bezeichnen. Ganz anders in Ver= suchen von Heß. Er führte bei Katzen durch die Schädelkapsel bis zu bestimmten Stellen des Gehirns ein paar ganz feine Reizdrähte ein, die keinerlei Störung des Wohlbefindens oder normalen Verhaltens bewirften. Wurde nun eine bestimmte Form elektrischer Ströme durch diese Drähte dem Gehirn zugeleitet, so benahm sich das Tier alsbald genau wie normalerweise vor Beginn des natürlichen Schlafes. Es hörte auf zu spielen, gähnte, die Augen bekamen den bezeichnenden schläfrigen Ausdruck, dann legte es sich behaglich hin und schlief ein.

Hier mündet wieder einmal die theoretische Forschung in die Praxis. Gewiß wird sich niemand Drähte in sein Gehirn einführen lassen, um schlafen zu können; aber es gibt auch drahtslose Wellen und andere elektrische Ginwirkungen. Wenn wir erst einmal das Schlafsteuerzentrum zu steuern gelernt haben, dann werzentrum zu steuern gelernt haben, dann werzen wir vielleicht noch nicht das Problem des Schlafes, wohl aber das für viele so quälende Problem der Schlaflosigkeit aus der Welt gesichafst haben.

Schlafender.

Triff nicht näher,
Wecke den Schlummernden nicht!
Siehe, wie silbernes Lächeln
Stirne und Wangen verschönt!
Der Mund ist leise geöffnet
Wie die Blüte vor Tag,
Utem strömt aus und ein,
Lautlos wie Flaum weht im Winde. . .
Alle Schwere ist von ihm genommen,
Wie der Weih mit gebreiteten Schwingen
Schwebt im Geist er dahin,
Ein Beslügelter, ein Erlöster. . . Mubolf hägnit.

Blühende Linden.

Von Marguerite Schedler.

Müde von des Tages Arbeit lenke ich meine Schritte heimwärts. Den Kopf voll wirbelnster, quälender Gedanken, das Herz schwer von

den Sorgen des Alltags, den Blick zu Boden gesenkt, so wandre ich durch die Straßen, bis plötzlich eine süß duftende Wolke mich umhüllt.